



Geschäftsleiter Werner K. Rügger mit einem Beispiel für geschäumtes Aluminium.

ABR.

Textile Fassade und steinerne Tapete

Baumuster-Centrale Seit 75 Jahren eine Fundgrube für am Bauen Interessierte

VON ALFRED BORTER

75 Jahre lang, also seit ihrer Gründung, war die Schweizer Baumuster-Centrale mitten in der Zürcher City an der Talstrasse eingemietet. Jetzt ist sie in den Kreis 4 umgezogen, nach Aussersihl. «Näher zur kreativen Szene der Architekten und Ingenieure und damit zu unserer primären Zielgruppe», sagt Geschäftsleiter Werner K. Rügger, der selber als erfolgreicher Architekt zuletzt mit einem Büro in Erlenbach tätig war. Mit dem Umzug in ein bald hundertjähriges Gebäude, in dem einst eine Blusenfabrikation untergebracht war, ist auch eine Neuorientierung verbunden. «Vom Talstrasse-Mief haben wir uns verabschiedet», sagt Rügger. Man will mehr zur «Kreativwerkstatt» werden. So etwas wie die Baumuster-Centrale gibt es sonst nirgends, weder in der Schweiz noch sonst wo. Sie ist getragen von einer vom Bund Schweizer Architekten gegründeten Genossenschaft, in der heute verschiedene Berufsverbände, Firmen und Privatpersonen Mitglieder sind, ebenso die Stadt Zürich.

Interessiert an Neuem

Auf rund 1000 Quadratmeter finden sich hier alle möglichen Materialien, die beim Bauen Verwendung finden. Rügger macht es besonders Spass, dass man hier Dinge findet, die erst als Prototypen gefertigt worden sind. «Wir wollen nicht einfach

eine Übersicht über das Althergebrachte bieten», erläutert er die Neuausrichtung, sondern auch als Ideenbörse fungieren. Man will eine Plattform bieten für Fachleute, für Herstellerfirmen, für Handwerker, selbstverständlich auch für Bauherren. Entsprechend erwartet er, dass sich vermehrt auch junge Kreative angesprochen fühlen. So führt

«Wir wollen nicht den Durchschnitt, sondern das Zukunftsträchtige fördern.»

Werner K. Rügger,
Geschäftsleiter

die Baumuster-Centrale gebogenes Isolierglas in der Ausstellung, mit dem man zeigen kann, dass man sich als Architekt nicht mehr mit den einfachsten Formen begnügen muss. Auch kann man Glas sehen, das als milchig erscheint, doch auf Knopfdruck wird es dank der Aktivierung von Flüssigkristallen mit elektrischem Strom durchsichtig. Als «letzter Schrei» ist eine warmgewalzte Edelstahlabdeckung für Küchen zu sehen, die nicht nur exklusiv teuer, sondern auch unerhört schwer ist.

Verblüffendes zu entdecken

Es gibt so verrückt scheinende Dinge wie eine textile Fassade,

durchsichtigen Beton oder steinerne Tapeten. Die textile Fassade hat zu äusserst tatsächlich einen sehr strapazierfähigen textilen Überzug, der durchsichtige Beton ist mit Glasfasern durchzogen, steinerne Tapeten zeigen tatsächlich die Struktur des Steins, wie er aus dem Steinbruch kommt, der Unterschied ist bloss, dass er sehr dünn ist und sich wie eine Tapete an die Wand kleben lässt.

Spannende Neuentwicklungen

Speziell ist auch der biologisch abbaubare Kunststoff, der im Spritzgussverfahren verarbeitet werden kann und in Form von Schindeln am finnischen Pavillon an der Weltausstellung in Schanghai zur Anwendung gekommen ist.

Wie Rügger erläutert, arbeitet die Baumuster-Centrale mit verschiedenen Hochschulprofessoren zusammen, welche auch immer wieder spannende Neuentwicklungen vorstellen. Ganz neu etwa ist Shape-Shift, ein elektroaktives Polymer, dessen Form sich unter hoher Stromspannung ohne Mechanik verändert – man könnte meinen, es sei lebendig geworden. Ausserdem sieht man grossmaschiges Streckmetall und kann geschäumtes Aluminium in die Hand nehmen und selber erkennen, wie leicht dieses Material ist.

«Wir wollen vor allem das Beste zeigen», ist der Anspruch, den Rügger und sein Beirat aus bekannten Architekten und Hochschulprofesso-

ren setzen. Allerdings heisst das, dass man Überzeugungsarbeit bei jenen Firmen leisten muss, die tatsächlich etwas Neues, vielleicht Bahnbrechendes produziert haben und auf den Markt bringen wollen. In der Baumuster-Centrale vertreten zu sein, ist nämlich nicht gratis. «Aber je mehr es sich herumspricht, dass man bei uns wirklich das Neueste finden kann, desto leichter dürfte es uns mit der Zeit fallen, die kreativsten Produzenten anzulocken», dessen ist sich Rügger gewiss. «Wir wollen nicht den Durchschnitt fördern, sondern das Zukunftsträchtige», betont er. Entsprechend sind auch die neuesten Entwicklungen in der LED-Technologie zu sehen. Und in der Schublade mit Griffen für Türen und Fenster gibt es etwa auch Kreationen von Jean Nouvel oder Andrea Bassi.

Wie Rügger erwähnt, trägt die Neuausrichtung erste Früchte, die anvisierten Fachleute nehmen wahr, dass es sich lohnt, hie und da einen Augenschein zu nehmen oder an einer Veranstaltung teilzunehmen. Die Ausstellung an der Weberstrasse 4, wo auch eine riesige Auswahl von Prospekten aufliegt und bei Bedarf fachkundige Mitarbeiter zur Verfügung stehen, ist auch für das «ganz normale» Publikum geöffnet, nicht nur für Fachleute, und zwar Montag bis Freitag von 9 bis 17.30 Uhr, am Donnerstag bis 20 Uhr.

Internet: www.baumuster.ch

Arbeitsintegration auch für Sozialhilfebezügler

Kantonsrat Erwerbsfähige Personen, die bei der Arbeitslosenversicherung nicht oder nicht mehr anspruchsberechtigt sind, sollen im Kanton Zürich an Programmen zur Arbeitsintegration teilnehmen können.

Die kantonsrätliche Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK) beantragt dem Kantonsparlament, einem Gegenvorschlag zu einer parlamentarischen Initiative der FDP zuzustimmen, wie sie dieser Tage mitteilte. Das Parlament hatte die FDP-Initiative über den Zugang von erwerbslosen Personen zu Weiterbildungs- und Beschäftigungsprogrammen im Februar 2010 mit 106 Stimmen vorläufig unterstützt.

Neu sollen Weiterbildungs- und Beschäftigungsprogramme der Arbeitslosenversicherung auch für Personen offen sein, die zwar nicht ver-

mittlungsfähig, aber voll- oder teilerwerbsfähig sind. Damit sollen Sozialhilfebeziehende besser in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden können.

Weiterbildungsanteil ist zwingend

Um das Grundanliegen erreichen zu können, müssten die einem weiteren Personenkreis zugänglichen Programme Mindeststandards erfüllen, schreibt der Regierungsrat in seinem erläuternden Bericht. Die Programme müssten zwingend einen Weiterbildungsanteil umfassen. Ein reines Beschäftigungsprogramm ohne jegliche Möglichkeit, die Kompetenzen zu erweitern, sei nicht zielführend.

Zudem dürften durch die Programme keine neuen Rahmenfristen für den Bezug von Leistungen der Arbeitslosenversicherung geschaffen werden. «Alles andere würde zu einem unerwünschten Drehtüreffekt führen, der dem Ziel einer nachhaltigen Wiedereingliederung in den ers-

ten Arbeitsmarkt widerspricht», hält der Regierungsrat fest.

Hohe Anforderungen stellt auch die Beurteilung, ob eine Person voll- oder teilerwerbsfähig ist. Diese Beurteilung soll deshalb nach dem Willen

Es geht auch darum, den Qualifizierungsbedarf zu erkennen.

von Regierung und WAK nicht allein – wie im FDP-Vorstoss verlangt – den für die Umsetzung der Sozialhilfe zuständigen Stellen in den Gemeinden übertragen werden.

Spezialisten sollen beurteilen

Letztlich gehe es nicht nur darum festzustellen, ob jemand in der Lage sei, eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen, stellt der Regierungsrat fest. Es gehe auch darum, den Qualifizierungsbedarf zu erkennen und geeig-

nete Weiterbildungsprogramme zu finden.

Bei der Beurteilung der Erwerbsfähigkeit sollen deshalb Spezialisten der Interinstitutionellen Zusammenarbeit (IIZ) beigezogen werden.

IIZ-Spezialistinnen und -Spezialisten werden laut Regierungsrat derzeit beim Amt für Wirtschaft und Arbeit und bei der Sozialversicherungsanstalt neu geschaffen. Diese sollen je nach Bedarf von den bereits bestehenden IIZ-Koordinatoren bei Abklärungen des arbeitsmarktlichen Potenzials und zwingend bei der konkreten Massnahmenplanung beigezogen werden.

In Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) werden derzeit in einem Pilotprojekt Erfahrungen mit der Integrationsberatung und Qualifizierung von Stellensuchenden gesammelt, die keinen Anspruch mehr auf Arbeitslosengeld haben. Der Kanton will damit eine Dienstleistung für Gemeinden erbringen. (SDA)

Nachrichten

Rotes Auto Der Lenker wird gesucht

Zu einem Verkehrsunfall ist es am Samstag gegen 15 Uhr in Glattbrugg gekommen. Eine 36-jährige Motorradfahrerin fuhr hinter einem weiteren Töff auf der Rohrstrasse Richtung Rümlang. Bei der Einmündung Schnepfwiesenstrasse bog unvermittelt ein roter Kleinwagen in die Rohrstrasse ein. Während das vordere Motorrad ausweichen konnte, musste die 36-Jährige hart abbremsen und kam zu Fall. Der Autolenker entfernte sich von der Unfallstelle, ohne sich um die Verletzte zu kümmern. Angaben zum Unfall an die Kantonspolizei Zürich, Telefon 044 863 41 00. (AZ)

Aufmerksam Taschendieb festgenommen

Der Hinweis eines Passanten hat am Sonntagvormittag im Hauptbahnhof Zürich zur Festnahme eines Taschen- und Trickdiebes geführt. Beim 37-jährigen Algerier konnte viel Deliktgut sichergestellt werden. (AZ)

Polizeikontrolle Vier

gaben Führerausweis ab

Die Kantonspolizei Zürich hat in der Nacht auf Sonntag im Bubenholtztunnel in Opfikon eine Kontrolle durchgeführt. Während rund vier Stunden wurden 244 Fahrzeuge und deren Insassen kontrolliert. Acht Personen lenkten ihre Fahrzeuge in nicht fahrfähigem Zustand. Vier mussten den Führerausweis abgeben. Wegen diverser Übertretungen wurden weitere 13 Lenker mit einer Busse belegt oder verzeigt. (AZ)

300 Unterschriften gegen den «SVP-Anzeiger»

Widerstand Die Stimmberechtigten in Opfikon müssen voraussichtlich über die Zukunft ihres «Stadt-Anzeigers» abstimmen: Die örtliche SP will verhindern, dass der «Stadt-Anzeiger» weitere vier Jahre offizielles Amtsblatt bleibt. Laut einem SP-Vorstandsmitglied sind deutlich mehr als die nötigen 300 Unterschriften zusammengekommen. Man sei deshalb zuversichtlich, dass das Referendum zustande komme.

Auslöser für den Widerstand war der Verkauf des Blattes an den SVP-Vizepräsidenten und Autoimporteur Walter Frey, der unter dem Dach seiner Firma Lokalinfo AG bereits fünf Quartierblätter in der Region Zürich herausgibt. Die SP befürchtet, dass sich der «Stadt-Anzeiger» unter dem neuen Besitzer zum «SVP-Anzeiger» entwickelt. Man sei naiv, wenn man glaube, dass Walter Frey nur aus rein finanziellen Motiven im ganzen Kanton Zürich Zeitungen kaufe, schreibt die SP in einer Mitteilung.

Sollte das Referendum zur Abstimmung kommen und sogar angenommen werden, kommen für die SP zwei Lösungen infrage: Entweder suche die Stadt nach einem neuen Anbieter für die amtlichen Publikationen. Oder die Zeitung müsse an einen parteipolitisch unabhängigen Eigentümer weiterverkauft werden.

Der Opfiker Gemeinderat teilt die Bedenken der SP nicht: Im Dezember gab er seine Zustimmung, dass der «Stadt-Anzeiger» weitere vier Jahre offizielles Amtsblatt sein darf. Das Blatt hat eine Auflage von 1800 Exemplaren und erscheint einmal pro Woche. Einmal pro Monat wird die Zeitung als Grossauflage in alle Haushalte verteilt. Der frühere Verleger Theophil Maag zog sich aus Altersgründen zurück. (SDA)